Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

...einschließlich Boten... monatlich 2.00 Mk. ein... ...gebühr und ausschl. Postzustellgeld. ...oder bei Betriebsstörung besteht kein ...zahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis ... Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesa... Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 17. Dezember 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 296 / Ausgabe A

Wir sparen Kohle, Gas und Strom für die Rüstung

USA. muß weiter rationieren

Zunehmende Krise in der Ernährungswirtschaft — Man spürt den Krieg immer mehr

Telegramm unseres Korrespondenten.

Lissabon, 17. 12. Die „Baltimore Evening Sun" veröffentlicht einen Bericht aus Richmond in Californien, in dem es heißt: „Restaurants, in denen 30 000 Menschen zu essen pflegen, haben in unserer durch den Schiffsbau aufgeblähten Stadt mit Schließung gedroht, weil sie kein Fleisch mehr bekommen könnten. In San Francisco haben bereits viele Restaurants aus dem gleichen Grunde geschlossen. Die zur Verfügung stehende Fleischmenge reicht nur für 15 000 Menschen, während Richmond eine Einwohnerzahl von 100 000 hat. Neun Fleischerläden haben bereits aus Mangel an Ware geschlossen."

Wie das gleiche Blatt aus Washington meldet, beschloß das Kriegsproduktionsamt jetzt auch die

Rationierung von Käse, Butter und Milch

für den ganzen Bereich der USA., weil die Anforderungen des Krieges über die Leistungsfähigkeit der Farmer hinausgehen. Nach den Schätzungen des Landwirtschaftsministers Wickard bleibt die Butterproduktion der USA. um 20 Millionen Pfund hinter den Bedürfnissen des Landes und denen der „Alliierten" zurück. Die Rationierung solle den Verbrauch des inneren Marktes in den USA. um 40 Prozent herabsetzen. Das gleiche sei auch für den Käsemarkt vorgesehen; zudem sollen die Preise für Milch, Butter und Käse auch schon wieder erhöht werden.

Die Krise in der Ernährungswirtschaft der USA. ist dadurch entstanden, daß seit 1939

über 3 Millionen Menschen das Land verließen

und in der Rüstungsindustrie Arbeit suchten oder zur Armee eingezogen wurden. Aus dem Washingtoner Bezirk kommen Berichte über den Verkauf ganzer Viehherden an Konservenfabriken. Viele Milchbauern haben ihre Betriebe aus Mangel an Personal aufgegeben und sind selbst in die Rüstungsindustrie gegangen. Der Transport der Milch von den Farmen in die Städte muß in der Gegend von Baltimore wegen Mangel an Autoreifen und Benzin jeden Monat mehr eingeschränkt werden.

Das „iranische Drama"

Iran ein Musterbeispiel für das Unglück von England besetzter Länder.

Istanbul, 16. 12. Der Leitartikel in der Zeitung „Akscham" aus der Feder des Abgeordneten Sadak trägt die Ueberschrift „Das iranische Drama". Darin heißt es: Unser Nachbar Iran schlägt sich mit ernsten Schwierigkeiten herum. Iran war, wie die Türkei, der Sache des Friedens verbunden. Trotzdem geriet es in diesen Krieg, der die Ruhe des Landes störte. Räubereien und Rebellionen ereigneten sich und letzthin sogar Unruhen in der Hauptstadt Teheran, wo die Bevölkerung von Hunger zu diesem Aufruhr getrieben wurde.

Zweifellos mache sich auch die allgemeine Kriegsfolge in Iran bemerkbar, aber der Hunger stellte sich in diesem Land in einem Maße ein, wie er sich nicht in anderen Staaten zeigte. Unabhängig vom Einfluß des Krieges ist die wahre Ursache der Not des Iran die fremde Besatzung, deren Gewicht das Land seit eineinhalb Jahren spürt. Seit dieser Zeit hat die Staatsautorität gelitten, die Anarchie begonnen, und Hunger und Elend sind eingezogen. Das unglückliche Iran dient gleichsam als Musterbeispiel für das Unglück, das aus der Besatzung entstand. Man kann niemand glauben machen, daß Iran die gleichen Schwierigkeiten zu erdulden hätte, wenn die Besatzung nicht gekommen wäre.

Die Schicksalsfrage für Afrika

Unter britischer USA.-Kontrolle?

Stockholm, 16. 12. „Kalmar-Kalmar Laens Tidning" widmet dem Fall Darlan einen Leitartikel und stellt dabei folgende interessante Ueberlegungen über das Durcheinander im anglo-amerikanischen Lager an: „Es wäre eine groteske Situation, wenn man sich längere Zeit bei dem notwendigerweise gemeinsam geführten nordafrikanischen Krieg auf verschiedene Grundsätze berufen müßte: England spricht von der Befreiung Frankreichs, die USA. reden von der Notwendigkeit, Zeit zu gewinnen und Menschenleben zu sparen. Hinter allem aber liegt die Frage: wird Afrika unter britische oder USA.-Kontrolle kommen? Britischerseits ist man der Ansicht, daß man jetzt genug für die amerikanische Hilfe geopfert hat. Die Kolonien und Dominien des Imperiums in Amerika und in Ostasien mußten bereits preisgegeben werden, man glaubt aber, begründete Ansprüche darauf zu haben, Afrika behalten zu dürfen. Darlan selbst weiß zweifellos ganz genau, daß er an dem Tag, wo keine der Regierungen der Westmächte ihn länger braucht, auf den politischen Kehrichthaufen geworfen wird.

Willkie „möchte Churchill umbringen"

Eigener Drahtbericht.

ew Berlin, 17. 12. Dank einer Indiskretion ist ein Londoner Blatt in der Lage gewesen, über eine Rede zu berichten, die Wendell Willkie, von dem man ja seit einiger Zeit unfreundliche Erklärungen gegen England gewöhnt ist, in geschlossenem Kreise in New York gehalten hat. Nach dem „Daily Herald" soll Willkie offen Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit eines bestimmten „alliierten Führers" im Nahen Osten geäußert und im übrigen versichert haben, am liebsten möchte er Churchill umbringen, da er sich weigere, über die Zukunft des britischen Empire und die britischen Kriegspläne eine Erklärung abzugeben.

Kriegsdrohung gegen Spanien

Der kubanische Präsident als Kriegstrabant Roosevelts

(WZ.) Roosevelts Appetit als Imperialist und Kriegsbrandstifter ersten Ranges scheint sich, da die Nuß in Algier und Marokko sich bei aller Mühe doch nicht so leicht knacken läßt, wie es amerikanischen Zähnen dienlich ist, nach anderer benachbarter Richtung wenden zu wollen. Man muß zu dieser Annahme gelangen, liest man die kriegshetzerische Rede gegen Spanien, die Kubas Präsident Batista jetzt bei seinem Besuch in Washington, offensichtlich auf Wunsch des Weißen Hauses, gehalten hat.

Batista ist seit langem bekannt als gut bezahlter Agent und Lautsprecher Roosevelts. Sein herausforderndes Auftreten gegen Spanien, sein bei der „Größe" Kubas schon witzig anmutendes Bellen gegen die Regierung in Madrid sind nicht erst seit gestern der Welt ein Schauspiel kindischer Großmannssucht. Aber die Tonstärke der Provokationen aus Kuba nahm noch zu, je mehr amerikanische Truppen sich in der Nachbarschaft von Spanisch-Marokko und Tanger einfanden und je weniger sich die amerikanisch-englischen Absichten leugnen ließen, in Südeuropa einen Stützpunkt gegen den Kontinent zu schaffen. Roosevelt selbst, der den spanischen Kommunisten in Nordafrika Tür und Tor für ihre Agitation gegen Franco geöffnet hat, ermunterte erst vor kurzem mit seinem Lob für Kuba, wo „gegen Falangisten und andere Spione" vorgegangen werde, Batista zu neuen Schmähungen Spaniens. Dieser Präsident von Washingtons Gnaden zögerte nun auch nicht einen Augenblick länger, schwerstes Geschütz an Lüge und Verdächtigung aufzufahren.

Bei einer Unterredung mit amerikanischen Journalisten erklärte Batista: Sämtliche iberoamerikanischen Staaten seien über den Einfall der Alliierten in Nordafrika „äußerst befriedigt". Eine gleichartige Aktion in Spanien werde in ganz Ibero-Amerika ebenfalls begeistert begrüßt werden, „selbstverständlich mit Ausnahme kleiner Kreise wie der Falange". Batista rühmte sich dann seiner Gewaltmethoden gegen Achsenangehörige und spanische Staatsangehörige in Kuba, die er unter der gewohnten Beschuldigung anwenden läßt, diese Deutschen, Italiener und Spanier gäben sich als Mitglieder der Fünften Kolonne einer Spionagetätigkeit und „anglo-feindlichen Umtrieben" hin. Batista brüstete sich weiter mit Kubas Kriegserklärung an die Dreierpaktmächte, der Kündigung der Beziehungen zu Vichy und der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion. Und als er im Rahmen dieser Erklärung gar die Aufstellung eines kubanischen Heeres von 300 000 Mann anmeldete, dürfte er wohl in seiner Rolle als Gernearoß auch unter seinen amerikanischen Zuhörern eines Heiterkeitserfolges sicher gewesen sein. Das ist derselbe Batista aus Kuba, von dem USA.-Blätter und sogar kubanische Zeitungen erst vor einiger Zeit erzählten, er habe die kubanische Tabakindustrie an den Rand des Abgrundes gebracht, er ließe Kuba in seinem Zucker ersticken und sein Werk wären Arbeitslosigkeit, Not und Hunger im ganzen Land.

Batista aus Havanna aber bleibt von dieser Not unberührt. Ihm fließen aus Washington die Dollars reichlich zu, wenn er nur seine Statistenrolle als Kriegstrabant Roosevelts tüchtig zu spielen weiß und nun auch gegen den Caudillo, den der USA.-Präsident vor kurzem noch seinen „lieben Freund" nannte, gehörig zu hetzen versteht.

Auch in Südamerika können Erklärungen wie die Batistas nur Aufklärung über die wahre Lage von Roosevelts Kriegführung schaffen, über eine straßenräuberische Einstellung, mit der, wie die italienische Agentur Stefani es ausspricht, die Verbündeten Roosevelts in diesem Krieg sich gefallen. Unter dem Deckmantel eines ideologischen Kampfes zur „Verteidigung der Demokratien" ist, wie Stefani richtig bemerkt, der Krieg durch den persönlichen Einfluß Roosevelts, Churchills und Stalins zu einem Raubzug zur Eroberung Europas und völligen Knechtung Asiens geworden. Im übrigen seien Anzeichen über die Pläne der Vereinigten Staaten hinsichtlich Spaniens und Portugals vorhanden. Batistas Worte ließen die wahre Natur der panamerikanischen Bestrebungen der Washingtoner Regierung erkennen. Diese Bestrebungen zielten darauf ab, die lateinischen und iberischen Traditionen der Völker Mittel- und Südamerikas zu ersticken. Diese Traditionen störten die Dollarmagnaten bei

Der verengte Kessel bei Toropez

Ausbruchsversuche und Entsetzungsangriffe der Sowjets abgeschlagen

DNB. Berlin, 16. 12. Im Raum Kalinin—Toropez wirkten sich am 15. Dezember die großen Panzerverluste, die der Feind in den bisherigen Kämpfen erlitt, spürbar aus. Wenn die Bolschewisten auch zahlreiche neue Angriffe ausführten, so war doch der Panzereinsatz wesentlich geringer als an den Vortagen. Die ohne ausreichenden Panzerschutz angreifende Infanterie wurde daher besonders schwer mitgenommen. Die im Wehrmachtbericht aus dem Kampfraum südlich Toropez gemeldeten 14 000 gefallenen Bolschewisten und die hohen Zahlen der vernichteten schweren Waffen des Feindes weisen auf die Härte der Kämpfe und die Wirksamkeit der deutschen Abwehr hin. Die Höhe der feindlichen Verluste erklärt sich aus

der Ueberlegenheit und Wendigkeit des deutschen Soldaten

in allen Kampflagen, aus der Tiefe des mit zahlreichen Verteidigungsanlagen ausgestatteten Hauptkampffeldes, in dem bisher alle feindlichen Angriffe stecken blieben, und aus der Wirksamkeit der deutschen Waffen, die aus sorgfältig ausgesuchten Feuerstellungen die bolschewistischen Massen zusammenschossen.

Bei den Angriffen des 15. Dezember war die Stärke der angreifenden feindlichen Truppen sehr verschieden. Im Raum südwestlich Kalinin waren es verhältnismäßig schwächere Kräfte, die durch stärkeres Artilleriefeuer unterstützt wurden. Südlich Rschew dagegen trat der Feind mehrfach bis zur Regimentsstärke und mit Panzerunterstützung an. Keiner der feindlichen Vorstöße kam aber an sein Ziel, während Angriffe unserer Grenadiere und Panzer weiter an Boden gewannen.

Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen gelang es, den Ring um die

südöstlich Toropez eingeschlossenen Sowjettruppen

weiter zu verengen. Der feindliche Widerstand im Innern des Kessels ist schwächer geworden, wenn auch die Einzelkämpfe noch nicht viel an Härte verloren haben. Obwohl der Feind verzweifelte Versuche unternahm, durch Luftversorgung seine eingeschlossenen Verbände, vor allem mit Treibstoff und Munition zu unterstützen, konnten die meisten seiner schweren Waffen das Feuer noch nicht wieder aufnehmen. Nur das Infanteriefeuer blieb unverändert heftig. Ihre Panzer haben die eingekesselten Bolschewisten vielfach als Maschinengewehrstände fest einbauen müssen. Die immer enger zusammengepreßten Sowjets machten

verzweifelte Ausbruchsversuche.

Vorübergehend gelang es ihnen sogar, eine Höhe zu nehmen, doch mußten sie diese im sofortigen Gegenstoß wieder aufgeben.

Auch von außen her traten die Bolschewisten nach starker Feuervorbereitung durch Artillerie und Salvengeschütze mit drei Panzerwellen zu Entsetzungsangriffen an. Sie hatten keinen Erfolg. 34 feindliche Panzer blieben zerschossen liegen, die übrigen Panzerkampfwagen mit ihren aufgesessenen Schützen wurden noch vor dem Eingreifen der Panzergrenadiere und Pioniere durch gutliegendes Sperrfeuer der Artillerie zum Abdrehen gezwungen.

Sowjet-Flüchtlinge berichten

Unzufriedenheit in den kaukasischen Republiken.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters.

Ankara, 17. 12. Flüchtlinge, die in den letzten Tagen die türkische Nordostgrenze überschritten haben, berichten von großer Unzufriedenheit in den kaukasischen Sowjetrepubliken Georgien, Armenien und Aserbeidschan. Die Ursachen liegen vor allem in den außerordentlich strengen Maßnahmen, die von den sowjetischen Militärbehörden angeordnet worden sind, um die Zivilbevölkerung zu den Arbeiten an den Befestigungsbauten zu zwingen, zum Teil aber auch in den scharfen Lebensmittelrequisitionen, die bereits zu einer empfindlichen Knappheit an Brot, Getreide und Mehl geführt haben. In Georgien hat der sowjetische Militärkommissar über das gesamte Gebiet der Republik den Belagerungszustand verhängt. Ungezählte Familien sind in die Berge geflüchtet, um sich den Verfolgungen durch die Bolschewisten zu entziehen. Die Zahl der Verhafteten geht in die Tausende.

Deutsch-italienische Zusammenarbeit

Vereinbarungen über die Intensivierung der kriegswirtschaftlichen Zusammenarbeit für das Jahr 1943

DNB. Berlin, 16. 12. Vom 6. bis 16. Dezember hat in Berlin eine gemeinsame Tagung des deutschen und des italienischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen stattgefunden. In diesem kurzen Zeitraum wurde in voller Uebereinstimmung das gesamte Programm für den Warenverkehr zwischen den verbündeten Ländern im Jahre 1943 aufgestellt.

Dieses Programm sieht eine weitere Intensivierung der kriegswirtschaftlichen Zusammenarbeit vor. Deutschland und Italien werden sich auch im Jahre 1943 in steigendem Umfange gegenseitig mit kriegswichtigen Rohstoffen und sonstigen Erzeugnissen versorgen.

Die getroffenen Vereinbarungen wurden am 16. Dezember vom Gesandten Clodius für Deutschland und vom Botschafter Giannini für Italien unterzeichnet. An dem wichtigsten Teil der Beratungen nahm auch der italienische Staatssekretär für Rüstungen, General Favagrossa, teil.

Botschafter Giannini und General Favagrossa hatten während ihres Aufenthaltes in Berlin Gelegenheit zu eingehenden Aussprachen mit einer Reihe führender Persönlichkeiten und wurden vor Abschluß der Verhandlungen von Reichsaußenminister von Ribbentrop empfangen.



Eichenlaubträger Generalleutnant Munoz Grande in der spanischen Botschaft.

Anläßlich der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen spanischen Botschafters Gines Vidal y Saura an den Führer fand in der spanischen Botschaft ein Empfang statt, an dem neben zahlreichen führenden deutschen Persönlichkeiten auch der soeben vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Kommandeur der spanischen Division, Generalleutnant Munoz Grande, teilnahm. — Unser Bild zeigt Exzellenz Vidal y Saura, wie er Generalleutnant Munoz Grande begrüßt. — (Scherl.)

der Durchführung des Planes, aus dem gesamtamerikanischen Kontinent ein einziges von einer Anzahl Batistas verwaltetes USA.-Reservat zu bilden. Zwischen den Erklärungen Batistas und der Eden-Rede, wonach nur die USA., England und die Sowjetunion gerüstet bleiben sollten, besteht, wie Stefani schreibt, offenbar ein Zusammenhang. Die angelsächsischen Mächte bekriegen nicht nur Italien, Deutschland und Japan, sondern alle Werte der Menschheit, die die Angelsachsen und die Bolschewisten völlig vernichten möchten.

Aehnliche treffende Worte findet auch „Popolo di Roma", nach der sich die Roosevelt-Regierung des Präsidenten Batista bedient, um einen Plan deutlich werden zu lassen, der zu den Geheimnissen der Strategie des Weißen Hauses gehört. Ein angelsächsischer Angriff gegen Spanien könne nach der Aktion gegen Französisch-Nordafrika keinen überraschenden Skandal mehr darstellen. Strategisch und politisch passe er zu der Kriegsausweitung, die England und die USA. von Anfang an betrieben haben. Auch die kleinen Völker Europas können, wie die Reden des kroatischen Staatschefs und des slowakischen Ministerpräsidenten und Außenministers bewiesen haben, nicht mehr von Roosevelt getäuscht werden.

Gleichzeitig mit der Landung in Nordafrika hatten bekanntlich die USA. und England in Madrid und Lissabon Noten überreicht, in denen sie feierlich versprachen, die Neutralität Spaniens und Portugals zu achten und jede Schädigung der beiden Länder durch die Aktion in Afrika zu vermeiden. Wenn es heute einer der Satrapen Roosevelts wagen darf, zu einem Ueberfall auf Spanien aufzufordern und als Plattform dafür die Bundeshauptstadt Washington und die nordamerikanische Presse zu benutzen, so muß man darin das erste Anzeichen dafür erblicken, daß Roosevelt die öffentliche Meinung auf weitere Aktionen vorbereiten will, deren nächstes Ziel Spanien und Portugal ist. Es ist danach zu erwarten, daß die USA.-Presse das Stichwort bald aufnehmen wird, das Roosevelt durch sein Sprachrohr Batista gegeben hat.

Treu an Deutschlands Seite

„Die Slowakei läßt sich nicht zum zweitenmal täuschen."

DNB. **Preßburg**, 16. 12. Roosevelts dauernde Versuche, die kleinen Nationen durch Versprechungen zu ködern, veranlaßten den slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Tuka zu folgender Erklärung dem Vertreter von Europa-Preß: Roosevelt, der keine Gelegenheit unversucht läßt, sich in europäische Verhältnisse einzumischen, gibt sich dem Wahne hin, das slowakische Volk noch einmal durch große Worte täuschen zu können. Herr Roosevelt muß wissen, daß das slowakische Volk eingedenk ist, daß es Freiheit und Selbständigkeit der deutschen Freundschaft verdankt. Es wird sich durch dieselben alten Versprechungen, die wieder zu ihm über den Ozean dringen, nicht noch einmal täuschen lassen, sondern treu an der Seite des deutschen Volkes marschieren.



Symphonie der Arbeit am Atlantik PK.-Kriegsber. Tölle (Sch.)

In einer gewaltigen Arbeitssymphonie entstehen an der Atlantikküste die riesigen Bauten, die unseren U-Booten Bunkerstützpunkte bieten. Während fertige und halbfertige U-Boots-Bunker in die Höhe streben, bewegten Bagger und Kipploren noch Tausende von Kubikmetern Erde aus dem werdenden Hafenbecken.

32 Millionen Versicherungen

Das private Versicherungsgeschäft im Spiegel der Statistik

Die jetzt für das letzte Vorkriegsjahrzehnt vorliegende Statistik des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung gewährt interessante Einblicke in einen Geschäftszweig, der in vielerlei Hinsicht Rückschlüsse auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung zuläßt. In einem Sonderheft der Zeitschrift „Der Deutsche Volkswirt", „Versicherung in Theorie und Praxis" wird insbesondere über die bedeutsame Entwicklung der Lebensversicherung festgestellt, daß ihre Tätigkeit einen beachtlichen Beitrag zur volkswirtschaftlichen Geldkapitalbildung liefert.

Die Lebensversicherung

stellt den wichtigsten Zweig des privaten Versicherungsgeschäftes dar. Von 1929 bis 1939 hat sich die Zahl der deutschen Unternehmungen (im Reichsgebiet des Jahres 1929), die Lebensversicherung betrieben, von 64 auf 71 erhöht. Die Anzahl der Versicherungen, die damals 9,4 Mill. betragen hat, hat sich in diesem Jahrzehnt bis vor Kriegsausbruch auf 32,1 Mill. gesteigert; die Versicherungssumme von 12 652 Mill. RM. auf 25 270 Mill. RM. Hierunter fallen alle Arten von Versicherungen mit Ausnahme der Abonnentenversicherung, also Todesfallversicherungen, Erlebensfallversicherungen, Risikoversicherungen, Sterbekassen-, Coupons-, Aussteuer- und Sparversicherungen. Von den 32,1 Mill. Versicherungen entfallen 7,2 Mill. auf Gruppenversicherungen, 3,8 Mill. auf Großlebensversicherungen und 21,1 Mill. auf Kleinlebensversicherungen. Hinsichtlich des Umfanges der versicherten Summen nimmt die Großlebensversicherung mit knapp 60 v. H. der eingezahlten Kapitalien bei weitem die erste Stelle ein. Dann folgt die Kleinlebensversicherung mit einem Anteil von ungefähr 28 v. H. und schließlich die Gruppenversicherung mit 13 bis 14 v. H.

Die Prämieneinnahmen für die Lebensversicherung haben sich seit 1928, abgesehen von einem Absinken 1932/33, bis 1938 außerordentlich stark erhöht und zwar von 576 Mill. RM. auf 1178 Mill. RM. Die Auszahlungen, die mit 96 Mill. RM. anfingen, steigern sich langsam bis 475 Mill. RM. im Jahre 1938, so daß sich eine Auszahlungsquote von 40 v. H. ergibt.

In der

Krankenversicherung

ist seit dem Jahre 1936, dem Jahre des Wegfalls der Ersatzkrankenkassen, ein Rückgang der Prämieneinnahmen und Zahlungen für Versicherungsfälle festzustellen. Bei der Abonnentenversicherung war ein ständiger Anstieg der Einnahmen und Zahlungen in fast gleichliegender Kurve für das ganze Jahrzehnt vorhanden. In der Unfallversicherung gingen die Prämieneinnahmen bis 1933 stark zurück, um dann langsam wieder anzusteigen. Die Zahlung für Versicherungsfälle verlaufen in einer weniger bewegten Kurve und bewegen sich allmählich um die 30 Mill. In der Kraftfahrzeugunfallversicherung sinken die Einnahmen bis 1933 stark ab, um sodann in stürmischem Tempo von ungefähr 7,5 auf etwa 17 Mill. anzusteigen. Die Auszahlungen für Versicherungsfälle weisen nur eine mäßige Bewegung im ganzen Jahrzehnt auf. Sie liegen immer etwas unter oder über 3 Mill. RM.

In der Haftpflichtversicherung verlaufen die Wellen ruhiger. Die Einnahmen bewegen sich zwischen 60 und 80 Mill., die Zahlungen zwischen 30 und 40 Mill. Einen stürmischen Auftrieb verzeichnet die Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung seit 1933. Die Prämieneinnahmen haben sich seitdem mehr als verdoppelt. Die Hagelversicherung unterlag natürlich starken Schwankungen, je nach der Stärke der Unwetter. Die Viehversicherung hat seit 1939 einen ständigen Aufstieg zu verzeichnen und sich nach beiden Richtungen mehr als verdoppelt.

Bei der Feuerversicherung

ist ein langsamer Abstieg der Prämien und Auszahlungen bis 1933/34 festzustellen. Von da ab tritt Stabilität ein. In den Jahren 1937/38 ergibt sich eine leichte Erhöhung der Auszahlung bei Schadenfällen, Prämieneinnahmen und Auszahlungen für die Einbruchdiebstahlversicherung weisen eine stark rückläufige Tendenz seit 1933 auf.

Die Kapitalanlagen in der Lebensversicherung stellten sich Ende 1938 auf 6,17 Mrd. RM., die Deckungsrücklagen auf 5,39 Mrd. RM., durch die Territorialveränderungen seit 1938 sind Versicherungen, die bisher in der Rubrik „Ausländisch" geführt worden sind, jetzt zu den deutschen Unternehmungen gekommen, was bei diesen Zahlen noch nicht berücksichtigt wurde.

Große Verluste der Bolschewisten

Anhaltende Kämpfe in der Cyrenaika — U-Boot im Mittelmeer versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terek-Gebiet wurden gestern bei der siegreichen Abwehr feindlicher Angriffe 24 Sowjetpanzer vernichtet. Zwischen Wolga und Don stürmten deutsche und rumänische Truppen verschiedene zäh verteidigte Ortschaften und wiesen Gegenangriffe blutig ab. Italienische Truppen schlugen feindliche Angriffe unter hohen Verlusten für die Sowjets ab.

Im Raum südostwärts Toropez wurde ein großer Teil des eingeschlossenen Feindes vernichtet. Vom 25. November bis 15. Dezember verlor der Feind hier über 3000 Gefangene, 326 Panzer und 227 Geschütze. Die Zahl der Gefallenen beträgt über 14 000.

Südlich des Ilmensees zerstörten Stoßtrupps zahlreiche feindliche Kampfstände.

Im hohen Norden griffen Sturzkampf- und Kampfflugzeuge Stadt und Hafen Murmansk, Anlagen der Murman-Bahn und Batterie-Stellungen auf der Fischer-Halbinsel mit guter Wirkung an.

In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember verloren die Sowjets 441 Flugzeuge. Hiervon wurden 348 in Luftkämpfen, 60 durch Flakartillerie der Luftwaffe und 29 durch Verbände des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit kehrten 89 eigene Flugzeuge vom Flug gegen den Feind nicht zurück.

In der westlichen Cyrenaika hielten auch gestern heftige Kämpfe mit überlegenen feindlichen Kräften an. 16 britische Panzer und mehrere Geschütze wurden vernichtet. Deutsche Jäger schossen bei einem eigenen Verlust vier feindliche Flugzeuge ab. Bei Nacht wurde das Hafengebiet von Bengasi mit guter Wirkung bombardiert. Nachschubhäfen und Flugstützpunkte des Feindes in Algerien wurden weiterhin wirksam bekämpft.

Im östlichen Mittelmeer versenkten deutsche Unterseebootjäger ein feindliches Unterseeboot.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen bei Tage an der Südostküste Englands kriegswichtige Anlagen mit Bomben und Bordwaffen an.

Lokomotiven mit Wintermänteln

Blick in die Reichsbahnmaßnahmen gegen den Ostwinter.

Im Winter treibt der Sturm, der über die Steppen der besetzten Ostgebiete heult, ungeheure Schneemassen an den Eisenbahnanlagen zusammen. Meterhoch türmt sich dann der Schnee, durch den sich kaum ein Schneepflug hindurcharbeiten kann. Nur dort, wo Waldstücke, Schutzhecken oder Schneezäune Halt gebieten, bleibt die Strecke frei. Dennoch darf der Eisenbahnbetrieb im Osten auch im Winter nicht stoppen. Die Reichsbahn hat sich dafür entsprechend gerüstet. Schneepflüge wurden bereitgestellt, Schneezäune angefertigt, Tausende von Weichenbesen beschafft und ebenso unzählige Schneeschaufeln und Auftaugeräte. Wie von der Deutschen Reichsbahn weiter mitgeteilt wird, sind nach einem genauen Plan auch besondere Schneeräum- und Enteisungskolonnen vorgesehen, die in kürzester Frist eingesetzt werden können.

Da der maschinentechnische Dienst besonders unter den Wintereinflüssen zu leiden hat, haben

die Lokomotiven ihr Winterkleid erhalten.

Sämtliche kälteempfindlichen Teile, vor allem die Rohrleitungen, wurden in schützenden isolierenden Verschlägen eingebaut. Der Stand für Lokomotivführer und Heizer wurde sorgsam verkleidet. Besondere Auftaustände werden selbst bei hohen Kältegraden die fristgemäßen Ueberholungsarbeiten an den Lokomotiven ermöglichen und damit den Reparaturstand auf dem Normalmaß halten. Geheizte Wasserkräfte werden dafür sorgen, daß die Lokomotiven jederzeit Wasser fassen können. Eine ständige Schulung des Personals ist der Durchführung von Frostschutzmaßnahmen gewidmet, wie überhaupt selbstverständlich auch für das Personal der Reichsbahn umfassende Maßnahmen zum Schutz gegen die Winterkälte getroffen worden sind.

Bomben auf Oel-Lager in Tripoli und Beirut

Rom, 16. 12. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Italienische und deutsche Panzerverbände kämpften auch gestern hart an der Grenze zwischen der Cyrenaika und dem Gebiet der Syrte gegen überlegene feindliche Streitkräfte. Weitere 16 feindliche Panzer und einige Geschütze wurden zerstört.

Lebhafte beiderseitige Lufttätigkeit. Die feindliche Luftwaffe verlor im Kampf mit deutschen Jägern vier Flugzeuge.

Im tunesischen Gebiet machten wir bei Spähtruppunternehmen einige USA.-Gefangene.

Der Hafen von Bone wurde von deutschen Kampfflugzeugen mit wirksamem Erfolg heftig angegriffen.

Bei der Insel Lampedusa stellten sich italienische Jäger einem starken britischen Jägerverband entgegen. In wiederholten heftigen Treffen wurden fünf Spitfire und zwei Beaufighter abgeschossen. Unsere Fernflugzeuge erzielten Treffer auf Oellager in Tripoli in Syrien und auf Erdölraffinerien in Beirut.

Zwei unserer Flugzeuge sind vom Tageseinsatz nicht zurückgekehrt. In den algerischen Gewässern griff ein italienisches U-Boot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alberto Longhi ein aus Kreuzern und Zerstörern bestehendes Feindgeschwader an und versenkte mit zwei Torpedos eine Einheit. Im Atlantik versenkte ein anderes U-Boot unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Fecia di Cossata die Dampfer „Empire Hawk" und „Ombilin" von insgesamt 11 000 BRT.

Trauerfeier für Staatsrat Dr. von Stauß

Reichsminister Dr. Funk würdigte Leben und Schaffen des Dahingeschiedenen.

Berlin, 16. 12. In Anwesenheit zahlreicher führender Männer des Staates, der Partei und der Wehrmacht, darunter Generalfeldmarschall Milch, Staatssekretär v. Weizsaecker als Vertreter des Reichsaußenministers, die Reichsminister Rust und Seldte, Staatsminister Dr. Meißner, General der Flakartillerie a. D. Rüdel sowie Mitglieder des diplomatischen Korps, Vertreter der Wirtschaft und des kulturellen Lebens, fand am Mittwochabeend im Haus der Flieger in Berlin in würdigem Rahmen die Trauerfeier für den am vergangenen Freitag verstorbenen Vizepräsidenten des Großdeutschen Reichstages, Staatsrat Dr. Emil Georg von Stauß statt.

Im Auftrag des Führers legte der Reichsminister Dr. Funk einen Kranz am Sarge des Toten nieder und hielt eine Gedenkrede, in der er das Lebensbild des Dahingeschiedenen zeichnete sowie sein Schaffen und seine großen Verdienste auf den Gebieten der Wirtschaft, der Politik und des kulturellen Lebens in Worten höchster Anerkennung würdigte. Der Reichsmarschall ließ sich persönlich durch den Chef des Stabsamtes, Ministerialdirektor Dr. Gritzbach, und als Reichstagspräsident durch den Vizepräsidenten des Reichstages, Staatssekretär Esser, vertreten. Nach der Trauerfeier setzte sich der Trauerzug zum Krematorium Wilmersdorf in Bewegung, wo im Anschluß die Trauerfeier im engsten Kreise der Familienangehörigen stattfand.

In Kürze

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels empfing im Beisein von Gauleiter Bohle die Leiterin der ausländischen Frauenschaft, Frau Gertrude Doerfler, zur Entgegennahme eines Berichts über die von den deutschen Frauen im Ausland geleistete Arbeit während des Krieges.

Vichy. In der Staatszeitung wird ein Dreket veröffentlicht, in dem dem Generalgouverneur Französisch-Westafrikas, Boisson, und dem General Barrean die französische Nationalität abgesprochen und die Beschlagnahme ihres Besitzes verfügt wird.

Madrid. Der spanische Ministerrat beschloß die Verhängung von Geldstrafen in Höhe von 2 475 000 Peseten gegen vier Industrielle wegen Verstoßes gegen das Festpreisgesetz.

Madrid. Die merikanische Regierung gab bekannt, daß sie die Konsulatvertretungen in den USA. ermächtigt hat, eine „merikanische Legion" zu bilden.

Tokio. Japanische Luftstreitkräfte erzielten am 15. Dezember neue Erfolge sowohl gegen feindliche Stützpunkte im Pazifik, als auch gegen Chittagong. Mehr als dreißig feindliche Schiffe, darunter Kriegsschiffe, Handelsschiffe, Frachtschiffe und Tanks sowie Schwimmdocks von verschiedener Größe wurden bis Mitte Dezember in den Gewässern von Surabaya wieder geborgen. Bei Säuberungsaktionen am Unterlauf des Yangtse fügten japanische Truppen dem Feind schwere Verluste zu.

Darlans „Außenminister„: Flandin

Eigene Meldung.

Berlin, 17. 12. Unter den ehemaligen Größen Vichys, die von Bord gingen, befindet sich auch der frühere Ministerpräsident Flandin, von dem wir jetzt hören, daß er sich in Algier als Außenminister Darlans installiert habe und sich besonders um die Beilegung der Gegensätze zwischen Darlan und de Gaulle bemühe. Man will wissen, daß er den „Abschluß einer ganzen Reihe von Abmachungen" vorbereite, deren Unterzeichnung „zu den sensationellsten Ueberraschungen des Augenblicks" gehören werde. Auch Flandin hat sich einmal bemüht, als „Collaborationist" zu gelten, und erst als er sich trotz der von ihm und Darlan betriebenen Ausbootung Lavals nicht mehr zu halten wußte, scheint er entdeckt zu haben, daß es auch noch eine andere Seite gibt —, die nämlich, deren er und die seiner Vergangenheit würdig ist.

Gerade jetzt zeigt der Bericht eines französischen Marineoffiziers, der bis vor kurzem Kommandant eines Kreuzers war, von welchem Zuschnitt Darlan war und ist. Es sei erst einige Monate her, daß der Admiral ihm erklärt habe, es sei ihm unmöglich zu sagen, wie sehr er England hasse. Schon sein Urgroßvater sei als Kommandant einer Fregatte in der Schlacht von Trafalgar gefallen; der Britenhaß sei also, sagte Darlan damals, in seiner Familie erblich. Der Britenhaß hat ihn aber nicht hindern können, sich dennoch einer Sache zu verschreiben, die gegen Frankreich gerichtet ist. Vielleicht möchte er heute vergeßlich sein können, die Briten sind es dafür nicht, und es ist gewiß kein Zufall, daß auch der sowjetische Botschafter in Washington, Litwinow, sich im Staatsdepartement gegen die Verwendung Darlans ausgesprochen hat. Sicher dürften diese Vorstellungen auf einen englischen Wunsch zurückgeführt werden.

Schlösser die im Monde liegen

„Panama — die Hauptstadt der Welt."

DNB. Vigo, 16. 12. Der Gouverneur von Minnesota, Harold Staßen, befürwortete vor dem Wirtschaftsklub in Detroit eine neue internationale Ordnung, indem er für die Nachkriegszeit einen engeren Zusammenschluß der vereinigten Nationen als Generalorganisation für die Erhaltung des Friedens forderte. Der Isolationismus habe für immer ausgespielt. Statt dessen müßten die Vereinigten Staaten Brücken für eine weltumfassende Weltordnung bauen.

Staßen entwickelte ein aus sieben Punkten bestehendes Programm. Er schlug u. a. vor, eine jüdische Handelskommission zur Ueberwachung des zunehmenden Welthandels einzusetzen und eine Legion der Vereinigten Nationen als Polizeimacht zu schaffen, die aus Angehörigen der einzelnen Nationen zusammengesetzt sein soll. Die Legion soll vornehmlich aus Luftstreitkräften, Seestreitkräften und mechanisierten Truppenverbänden bestehen.

Abschließend schlug Staßen die Stadt Panama als Verwaltungssitz der neuen Weltordnung vor.

*

Panama ist als Sitz einer von Roosevelt und seinen jüdischen Hintermännern aufgebauten neuen Welt geradezu prädestiniert. „Panama" ist schon einmal die Bezeichnung für den größten Weltskandal gewesen, als der Panama-Kanalbau zusammenbrach und die Welt dabei von einem unvorstellbaren Betrug und einer ungeheuerlichen Korruption erfuhr.

Derselbe Schwindel, dieselbe Korruption würde herrschen, wenn in Panama als „Hauptstadt der Welt" jüdische Handelskommissionen ihre schmierigen Finger in den Welthandel stecken würden. Der deutsche Soldat wird derartigen Utopien ein rauhes Ende bereiten.

Stadtnachrichten

Ueberflüssige Reise

Bei Schnellmann und Co. herrschte dicke Luft! Mit der Post war ein Schreiben von der Firma Klagelaut u. Sohn in Leipzig eingegangen. Die letzte Lieferung gehe nicht in Ordnung! Die vereinbarten Maße stimmten nicht! Die Sendung sei unverwertbar! Prokurist Hitzkopf tobt. Das muß ein Irrtum sein! Er hatte doch selbst . . . „Das Kursbuch!" schreit er wild. Da muß er hinfahren. Zwar: einen Tag brauchte er für die Hinfahrt! Drei Tage gingen drauf, selbst wenn er für die Rückfahrt die Nacht zu Hilfe nähme. Aber das ließ sich eben nicht vermeiden.

Nach zwei Tagen war Prokurist Hitzkopf — ganz zerknirscht! Und wütend! Er war noch auf der Hinfahrt, als ein zweites Schreiben aus Leipzig bei Schnellmann u. Co. eingegangen war. Man hatte sich geirrt! Die Maße stimmten! Eine Verwechslung, die einer neu eingestellten Hilfskraft unterlaufen war. Man bitte, den Irrtum zu entschuldigen.

Dafür hatte nun Prokurist Hitzkopf einen Tag und eine Nacht auf der Bahn zugebracht. Im überfüllten Zug, in drangvoll fürchterlicher Enge! Und zwei Arbeitstage, kostbare Arbeitstage, waren auch noch verloren gegangen. Eigentlich hätte er nicht reisen sollen. Man hätte ja erst einmal schreiben können! Oder schließlich auch telefonieren! Ja — eigentlich hätte er nicht reisen sollen!

Zulassungskarten ab Bielefeld. In der Zeit vom 18. bis 24. Dezember und vom 27. Dezember bis 4. Januar 1943 können fast alle von Bielefeld Hbf. abfahrenden Schnellzüge (D, DmW, SFR) nur mit Zulassungskarten benutzt werden. — Die Zulassungskarten werden in beschränkter Anzahl gegen Vorlage oder Lösung von Fahrausweisen bei der Fahrkartenausgabe Bielefeld Hbf. frühestens 3 Tage vor Antritt der Reise (am ersten Tage ab 17 Uhr wochentags und ab 8 Uhr festtags) ausgegeben. — Außerdem werden auch im Umkreis bis 25 Kilometer von Bielefeld Hbf. weder Fahrkarten für Schnell- und Eilzüge noch Zuschlagskarten für die Züge ausgegeben, die der Beschränkung unterliegen. Die genaueren Bestimmungen finden unsere Leser in einer Bekanntmachung, die in der heutigen Ausgabe der WZ. veröffentlicht wird.

Speisekartoffeln in Gefahr

Die außergewöhnlich gute Kartoffelernte darf nicht dazu verleiten, weniger sorgfältig mit diesem wertvollen Nahrungsgut umzugehen. Wie amtliche Kontrollen der Kartoffelbestände leider bei Privathaushaltungen und bei Großverbrauchern ergeben haben, sind trotz der fortgesetzten Aufklärungen in Wort und Schrift durch Unachtsamkeit und Gleichgültigkeit eine Reihe erheblicher Fehler gemacht worden.

Teils fehlte es am richtigen Lagerbett (Lattenrost bzw. Lattenfallkiste oder hochgestellte einfache Kiste), teils betrug die Schichthöhe mehr als 80 Zentimeter, zum anderen war auch nicht auf die erforderliche Raumtemperatur (+ 2—6 Grad Celsius) durch mangelhafte Lüftung geachtet worden, ebenso fehlte es an der nötigen Verdunkelung. So nimmt es kein Wunder, wenn selbst die besten Kartoffeln Schaden leiden und für ihre Zweckbestimmung ausfallen.

Vielfach sind bei der milden Witterung die Kartoffeln in diesem Jahr besonders allerlei Verderbungsursachen ausgesetzt, so der Naß- und Trockenfäule, auch werden sie von sonstigen Pilzkrankheiten bedroht. Das zwingt zur laufenden gewissenhaften Pflege der Kartoffel.

Genau so wie die Hausfrau regelmäßig ihre Wohnung säubert, ebenso regelmäßig müssen die Vorratsbestände gepflegt und täglich auf etwaigen Verderb geprüft werden. Kurzfristig sind, soweit notwendig, die Kartoffeln umzulagern und etwaige kranke alle acht Tage zu entfernen, um durch sie nicht gesunde anstecken zu lassen. Soweit brauchbar, werden angekränkelte Kartoffeln sofort dem Verzehr zugeführt. Auf Verhütung von Frostschäden durch rechtzeitiges Schließen der Kellerfenster bei drohendem Frost ist sorglich zu achten. Wir können es uns nicht leisten, daß auch nur eine Kartoffel verloren geht. Deshalb wird für Verluste kein Ersatz gewährt! Bei Totaleinkellerung muß jeder bis zum 15. Juni 1943 mit seinen Speisekartoffelvorräten auskommen. Für die laufende Belieferung der Volksgenossen ohne Einkellerung ist nach Maßgabe ihrer Bezugsberechtigungen gesorgt.

Bekanntmachung statt Heranziehungsbescheid. Die Gemeinden sind bis zum Schluß des auf das Kriegsende folgenden Rechnungsjahres berechtigt, bei Gemeindeabgaben, deren Veranlagung nach gleichbleibenden Bemessungsgrundlagen erfolgt, von der Zustellung neuer Heranziehungsbescheide abzusehen und die Abgaben statt dessen durch eine in ortsüblicher Weise zu bewirkende öffentliche Bekanntmachung allgemein festzusetzen, sofern der Abgabensatz gegenüber dem letzten Veranlagungszeitraum nicht geändert wird. Die öffentliche Bekanntmachung hat zur Folge, daß die Abgabenschuldner die Abgaben in der Höhe zu entrichten haben, wie sie sich im einzelnen Fall aus dem letzten Heranziehungsbescheid ergibt.

Pflichten im Obstgarten. Die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen und -sträuchern haben bis zum 1. März jeden Jahres bei Vermeidung von empfindlicher Strafe die nachstehenden Verpflichtungen zu erfüllen: 1. Abgestorbene oder im Absterben begriffene Obstbäume und -sträucher, ferner die Obstbäume und -sträucher, die von Krankheiten (z. B. Krebs) oder Schädlingen (z. B. Blutlaus, Borkenkäfer) so stark befallen sind, daß Bekämpfungsmaßnahmen nicht mehr zweckmäßig sind, sind zu beseitigen. 2. Obstbäume und -sträucher sind sachgemäß auszulichten und von Moosen, Flechten und alter Borke zu säubern; dürre absterbende Aeste und Astteile, Mistein und Kirschenkernbesen sind zu entfernen. 3. Raupennester und Fruchtmumien müssen entfernt und sofort verbrannt werden. 4. Obstbäume mit übermäßig hohen Baumkronen, an denen die Durchführung dieser Maßnahmen nicht mehr möglich ist, sind zu entfernen, wenn sie nicht mehr zu verjüngen sind. Ferner sind in jedem Winter die Apfelbäume jeder Erziehungsart gründlich von der Blutlaus zu befreien. Treten im Frühjahr und Sommer Blutlausansiedlungen auf, so sind sie sofort zu vernichten; befallene Baumkronen müssen bespritzt werden.

Um die Mütter zu befreien

Nach dem Tilsiter Frieden (1807) kam Bielefeld mit dem größten Teil der Grafschaft Ravensberg an das neugebildete Königreich Westfalen mit der Hauptstadt Kassel, und es erging der Befehl, die dienstfähigen Männer für die französische Armee auszuheben. Dem widersetzten sich aber die Bauern in der Umgegend von Bielefeld. Es wurde Gewalt gebraucht und der sonderbare Weg eingeschlagen, die jungen Leute beim Verlassen der Kirche aufzugreifen. Das geschah in den Dörfern Schildesche, Dornberg, Werther u. a. am Sonntage vor Fasten des Jahres 1808. Jedoch anstatt Rekruten bekamen die französischen Häscher von den erbosten Bauern gewaltige Schläge. Da griff man zu der wohl ohne Beispiel dastehenden brutalen Maßregel, die Eltern, vorzugsweise die Mütter, in Haft zu nehmen und als Geiseln in die Verließe des Sparenberges zu werfen!

Eine ungeheure Erregung ergriff die Bevölkerung rings um Bielefeld. Mit Lanzen, Dreschflegeln, Heugabeln und alten Schießprügeln zogen die Mannen aus Werther, Dornberg, Schildesche gen Bielefeld, um ihre Mütter zu befreien! Die Stadttore wurden in Eile geschlossen, die Alarmtrommeln wurden gerührt, die Wachen bezogen und eine Estafette jagte nach Kassel, um militärische Hilfe herbeizurufen. Schon hatten die Bauern alle Vorbereitungen zu einem förmlichen Sturm, und, wenn dieser mißlingen sollte, zu einer Belagerung der Stadt getroffen. Am nächsten Tage erschien ein französisches Ulanenregiment vor Bielefeld. Auch blieb der gehoffte Zuzug aus — hatten die Bauern doch dem Gerüchte, daß zwischen Rhein und Weser schon alles im Aufstande gegen die verhaßten Welschen sei, Glauben geschenkt und Beistand erwartet —, die Bauern sahen keine Aussicht auf Erfolg für ihr Unternehmen mehr und zogen sich in die Gegend von Werther zurück. Dort wurden — man sprach von Verrat — achthundert der „Aufrührer" von den Ulanen überrascht und mit Waffengewalt auseinander getrieben. Das war das Ende des Bauernaufruhrs von 1808, bei dem es gegen die gute Stadt Bielefeld und um die Mütter ging.

Ob die bessere Einsicht Platz griff oder ob man es ein zweites Mal nicht darauf ankommen lassen wollte, diese entschlossenen Scharen vor den Toren der Stadt erscheinen zu sehen, es bleibt sich gleich. Jedenfalls wurden die eingekerkerten Mütter freigegeben. Die „Demonstration" hatte ihren Zweck erreicht. Ohne Erfolg blieb jedoch der Widerstand gegen den französischen Militärdienst. Die junge ravensbergische Mannschaft wurde mit Gewalt in die napoleonische Armee eingereiht, und auch unter fremden Fahnen hat sie die alte zähe westfälische Tapferkeit nicht verleugnet.



55 Millionen Miniaturspielwaren.

Die Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk im Dezember stand in den letzten Jahren stets im Zeichen entzückender kleiner Holzspielzeuge, die von der HJ. vertrieben werden. Einmal waren es die Sonneberger Reiterchen, dann die Sternfigürchen, die Monatssinnbilder, die Märchengestalten, die lustigen Volkstypen, die Kasperlefiguren usw. Auch in diesem Jahr werden uns solche Abzeichen wieder Freude machen. Sie kommen aus Westfalen, aus München, aus dem Erzgebirge und dem Bayerischen Wald, wo sie von fleißigen Heimarbeitern hergestellt wurden. Diesmal ist es gleich eine ganze bunte Samlung von kleinen Spielzeugen aller Art, die allgemeines Entzücken auslösen werden. An jeden Geschmack ist gedacht. Für die ländlich Beschaulichen gibt es ein Häuschen, eine Bäuerin, einen Baum und — eine Gans, für den Reiselustigen eine kleine Eisenbahn, für den Sportfreund ein Schaukelpferd und Steckenpferd, für den Musikliebhaber eine Trillerpfeife, für den Krieger eine Schildwache und eine kleine Kanone, mit der man tatsächlich schießen kann. 55 Millionen dieser Minaturspielwaren werden am 19. und 20. Dezember von der Hitler-Jugend auf allen Straßen im Reich vertrieben werden. Und die vollen Sammelbüchsen werden in erster Linie dem Hilfswerk „Mutter und Kind" zugute kommen, dienen also der Erhaltung und Gesundheit der deutschen Frauen und unserer Jugend.

Neuer Befehlshaber der Ordnungspolizei

Generalmajor der Polizei Schumann.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern hat den Generalmajor der Polizei Schumann zum Befehlshaber der Ordnungspolizei beim Höheren SS und Polizeiführer West ernannt. Generalmajor Schumann hat seinen Dienst bereits aufgenommen. Generalmajor Schumann war bei Kriegsausbruch Inspekteur der Ordnungspolizei im Wehrkreis II, Stettin und fand dann über 2½ Jahre lang Verwendung im auswärtigen Einsatz als Befehlshaber der Ordnungspolizei.

Fahrrad gegen Lastzug. Am Mittwochabend stieß ein Schüler mit seinem Fahrrad auf der Spindelstraße mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der verletzte Schüler wurde in ein Krankenhaus überführt.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Zugzusammenstoß

auf dem Bahnhof in Brackwede.

Brackwede. Am 15. Dezember gegen 20.35 Uhr fuhr im Bahnhof Brackwede der Personenzug 2097 auf einen Güterzug auf. Neben geringem Materialschaden wurden sieben Reisende leicht verletzt. Während sechs von diesen ihre Reise fortsetzen konnten, wurde ein Reisender dem Krankenhaus in Brackwede zugeführt, der aber bereits heute oder morgen wieder entlassen werden kann. Die Ursache des Unfalls wird noch geklärt.

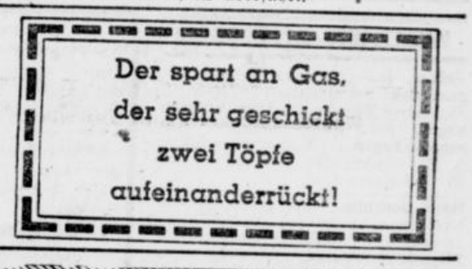
Senne I. (Die Ausgabe der Gutscheine für den Verkauf der Weihnachtsspielsachen) in Senne I findet im Saale des Wirts Sprungmann wie folgt statt: Sonntag, 20. Dezember, für die Kinder der Gefallenen in der Zeit von 13—14.30 Uhr; für die Soldatenfrauen ab 14.30—17 Uhr. Haushaltungsausweis, Familienbuch und Unterstützungsausweis sind mitzubringen.

Isselhorst. (Achtzigster Geburtstag.) Heute feiert der Seidenweber W. Hövelmann, Nr. 275, bei zufriedenstellender Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, der in Holtkamp geboren wurde, erlernte nach seiner Schulentlassung die Seidenweberei im Handbetrieb. Diesen Beruf übte er 50 Jahre im Dienste der Firma Gebr. Bartels, Gütersloh, aus. Sechs Kinder, Enkel, Verwandtschaft und Freunde werdem dem Jubilar ihre Glückwünsche darbringen.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 16—17 Uhr: Romantische Klaviermusik (Friedrich Wührer) und Orchesterwerke. — 17.15—18.30 Uhr: Luxemburger Unterhaltungssendung mit Emil Boeres u. a. — 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. — 19.20—19.35 Uhr: Frontberichte. — 19.45—20 Uhr: Prof. Dr. Alsdorf: Benares, Herz und Sinnbild Indiens. — 20.15—21 Uhr: Beethovens G-dur-Klavierkonzert (Max Marin Stein). — 21—22 Uhr: Franz Schubert, Haynds „Jahreszeiten" (Der Winter) unter Clemens Krauß.

Deutschlandsender: 17.10—18.30 Uhr: Leichte Kunstmusik von Händel bis Manuel de Falla. — 20.15—21 Uhr: Bekannteste tänzerische und unterhaltende Weisen. — 21—22 Uhr: Zeitgenössische Tanzweisen.





Briefe in Bareiros Hand

27) **Roman von Anna Elisabet Weihrauch**

„Schrei mich nicht so an, bitte! Dein Gekeife berührt mich zwar nicht, aber es braucht ja nicht das ganze Haus zu hören, was du mir zu sagen hast! Ich will dir mal etwas sagen: arme Menschen sind immer unanständig! Sie können einfach nicht anständig sein! Und wie will dir ein Mann seine Güte beweisen, wenn er kein Geld für dich ausgibt?!"

„Das ist deine Auffassung! Eine Auffassung, die mir in der tiefsten Seele zuwider ist — die —"

„Ach Kind, keine Abhandlungen! Tu mir einen Gefallen und laß deinen ‚guten anständigen' Freund nicht warten."

„Willst du mich los sein?" Concha setzt sich mit einem höhnischen Lächeln in den Sessel. „Oh, ich habe Zeit! Mein Freund wird nicht ungeduldig —"

„Aber ich werde ungeduldig!" knirscht Bareiro. „Mach mich nicht rasend, Concha! Ich ersuche dich jetzt, zu gehen!"

„Ich gehe, wenn es mir beliebt! Du kannst mich hinauswerfen — bitte! Aber ich sage dir vorher: ich werde mich an die Türpfosten klammern und schreien, daß das ganze Hotel zusammenläuft!"

Bareiros Gesicht läuft rot an vor unterdrückter Wut. Er weiß, wozu sie fähig ist, wenn er sie reizt, er muß sich auf ein gütliches Zureden verlegen: „Sei doch vernünftig, Concha! Du verdirbst mir ein Geschäft! Mir ist wahrhaftig nicht nach leichtfertigen Abenteuern zumute! Ich habe eine Verabredung, ja! Ich erwarte eine Dame, ja, das stimmt alles! Aber ich kann den heiligsten Eid schwören, es ist keine Frau, in die ich verliebt bin. Es ist eine sehr reiche Dame, der ich — etwas verkaufen möchte."

„Was willst du denn verkaufen?" stößt Concha verächtlich hervor. „Deine Schlösser im Monde?"

„Nein, einen Schmuck, eine Kette, da liegt sie."

Der Kofferdeckel ist zurückgeschlagen — und auf Bareiros Bewegung steht Concha auf und tritt vor den Koffer:

„Wo denn? Wie kommst du zu einem Schmuck?" Sie wirft mit spitzen Fingern ein paar Krawatten und Taschentücher zur Seite. „Ist der geladen?"

Sie nimmt einen Revolver heraus und hebt ihn gegen ihn, ein Auge zugekniffen.

„Laß doch den Blödsinn!" ruft Bareiro ärgerlich und weicht unwillkürlich einen Schritt zur Seite. „Natürlich ist er geladen! Leg' ihn hin! Ich hasse solche Scherze — damit passiert das größte Unglück —."

Concha legt den Revolver in den Koffereinsatz zurück — ein bitteres Lächeln zieht ihre Mundwinkel abwärts. „Ob das nun das größte Unglück wäre —", murmelte sie verächtlich. „Ah! Da ist die Kette! Wie bist du denn dazu gekommen?"

Sie hebt sie mit beiden Händen hoch und hält sie betrachtend vor sich hin. „Ein hübsches Ding — seit wann hast du denn die? Ich habe sie früher nie bei dir gesehen. Und in der letzten Zeit hast du wahrhaftig nie Geld genug gehabt, um so etwas zu kaufen!

„Ich hab sie auch nicht gekauft", gesteht Bareiro widerwillig.

„Gestohlen doch wohl auch nicht. Wenigstens traue ich dir das nicht zu." — Sie bleibt vor dem Spiegel stehen und legt die Kette um ihren Hals. Ganz hübsch — ich werde damit ausgehen —."

„Das wirst du gefälligst bleiben lassen! Ich brauche sie! Gib sie her, aber ein bißchen schleunig!"

„Ich möchte erst erfahren, woher du sie hast!"

„Sie gehört mir überhaupt gar nicht — die Dame hat sie verloren — die sehr reiche Dame — unter Umständen, die ihr vielleicht etwas peinlich sind."

„Also bei dir! In diesem Zimmer!"

„Nein, Concha! Ich schwöre dir."

„Mit den heiligsten Eiden!" Concha dreht vor dem Spiegel den Kopf hin und her und schiebt die Kette auf dem dunklen Kleid zurecht. Sie nimmt den Lippenstift aus der Handtasche und malt mit Sorgfalt einen dunkelglühenden Bogen auf den blassen Mund.

„Willst du jetzt nicht endlich gehen, Concha? Und mir die Kette zurückgeben?"

„Ich will erst wissen, wo du sie her hast."

„Schön, ich will dir alles erklären — aber bitte streng dich etwas an, um mich rasch zu begreifen — und unterbrich mich nicht immer mit deinen blödsinnigen Eifersüchteleien."

39.

Irmela sitzt in der Halle des Hotels, sehr grade aufgerichtet, und beide Hände um den Bügel ihrer Tasche gekrampft. Irgend etwas steht vor ihr auf dem Tisch, was sie bestellt und bezahlt hat und nicht anrührt. Von Zeit zu Zeit wirft sie einen verzweifelten Blick auf die Uhr, mit allen Möglichkeiten hat sie gerechnet, aber nicht damit, daß Bareiro sie warten lassen könnte. Eine Minute vergeht nach der andern, entsetzlich schnell, um diese Zeit, hatte sie gehofft, würde sie schon längst wieder auf der Straße stehen. Sie kann nicht bis in die Nacht hinein hier sitzen und auf ihn warten, und wenn sie geht, dann steht ihr wieder alles bevor, was sie so gern erledigt und abgetan haben möchte.

Noch fünf Minuten will sie warten — noch zehn — sie gibt sich immer wieder eine neue Gnadenfrist — schließlich rafft sie sich auf und geht an die Theke — sie ist nicht schüchtern, aber die dreißig Schritte sind eine schwere Aufgabe, ein Spießrutenlaufen zwischen neugierigen Blicken.

„Wissen Sie vielleicht, ob Herr Bareiro fortgegangen ist?" fragt sie so ruhig und hochmütig wie möglich.

„Herr Bareiro — Zimmer einhundertsiebenundfünfzig." Der Blick des höflichen Portiers tastet flüchtig das Regal ab. „Nein, gnädige Frau, der Schlüssel ist nicht abgegeben, der Herr muß wohl auf seinem Zimmer sein, soll ich telephonieren? Wen darf ich bitte melden?"

„Nein, danke, das ist nicht nötig."

Nicht um alles hätte Irmela ihren Namen über die Lippen gebracht — Albrechts Namen. „Wenn er nicht fortgegangen ist, wird er wohl jeden Augenblick herunterkommen."

Und wieder sitzt sie eine Weile steif auf ihrem Platz — und wartet — wartet —

Nein, es ist unerträglich. Sie muß einen Entschluß fassen — und sie will nicht unverrichteter Sache gehen — vielleicht ist es ein Mißverständnis mit der Zeit.

Und plötzlich findet sie sich auf der Treppe, sie geht ruhig und hochaufgerichtet, schnell aber ohne Hast, als sie schon auf dem Gang steht, fällt ihr ein, sie hätte doch lieber einen Pagen schicken sollen, ohne ihren Namen zu nennen, sie hätte sagen lassen können, daß „eine Dame" Herrn Bareiro erwartet, ach, es ist ganz gleich! Angst hat sie nicht vor ihm, nicht die geringste, und noch weit weniger vor sich selbst. Er wird nicht den leisesten Versuch einer Annäherung machen, und wenn, dann kann sie sich dagegen schützen, zum mindesten kann er nicht die Ausflucht machen, daß er die Kette nicht bei sich hat, oder daß er noch Briefe gefunden hat, wenn er vielleicht ein nächstes Mal Geld braucht, sie wird alles von ihm zurückfordern, alles, sie wird ihn suchen lassen — den Scheck in der Hand, wie eine gezückte Waffe — die beste Waffe einem solchen Menschen gegenüber!

Die weiten Gänge mit den vielen weißen Türen und den dicken roten Teppichen liegen sehr still und verlassen. Angenehm, keinem Menschen zu begegnen, sie braucht niemanden nach dem Weg zu fragen, die Ziffern an jeder Ecke weisen sie zurecht — dreiundfünfzig — fünfundfünfzig —.

Plötzlich glaubt sie Bareiros Stimme zu hören — ja, das muß seine Tür sein.

„. . . aber so laß dir doch erklären . . ."

Er ist also nicht allein, ein paar Sekunden steht Irmela zögernd vor der Tür, dann allerdings ist es zwecklos, der schwere Gang und das quälende Warten, alles zwecklos.

„Dafür gibt es keine Erklärung! Dafür gibt es keine Entschuldigung!" Hinter der Tür schreit eine kaum gedämpfte Frauenstimme in heftigster Erregung. „Du bist weit, weit schlimmer als ein Räuber und Mörder! Ein Schurke bist du, ein erbärmlicher, feiger, gemeiner, hinterlistiger Schuft! Ein Erpresser! Das Verächtlichste, was es auf Gottes Erden gibt! Ausspucken müßte man vor dir! Und von so einem Menschen habe ich mir mein ganzes Leben zerstören lassen."

Irmela ist schon längst weiter gelaufen, wie auf der Flucht. Aber die Stimme gellt hinter ihr her, sie gellt noch in ihren Ohren, als sie hastig die Halle durchquert, mit hämmernden Adern und zitternden Knien.

(Fortsetzung folgt)

Humor

Biologie.

Mutti, wenn die Giraffe frißt und unten an ihrem Hals satt ist, dann hat sie doch sicher oben schon wieder Hunger?!

VON WESER BIS RHEIN

Ehrenvolle Berufung nach Krefeld.

Herford. Der Leiter der Musikschule Herford, Karl Hans Schwarz, wurde als Kapellmeister und Chordirektor an die Städtische Oper in Krefeld verpflichtet. Schwarz wird auch die Vertretung des Krefelder städtischen Musikdirektors Richter-Reichhelm obliegen und außerdem hat er als ständiger Gastdirigent des Orchesters Recklinghausen die Sinfoniekonzerte zu dirigieren.

Volksbücherei wird in Betrieb genommen.

Kirchlengern. Für die Gemeinde ist eine rund 500 Bände umfassende Volksbücherei eingerichtet, die im Amtshause untergebracht ist. Am Freitag findet von 17—18 Uhr erstmalig die Ausleihung von Büchern statt. Außer einer Anmeldegebühr von 25 Pfg., die von jedem erwachsenen Leser bei der Anmeldung zu entrichten ist, ist die Benutzung der Bücher kostenlos. Auf die im Gitterkasten der Gemeinde veröffentlichte Leseordnung wird hingewiesen. Umtausch der Bücher und neue Ausleihungen können künftig am Dienstag und Freitag jeder Woche — außer an Feiertagen — in der Zeit von 17—18 Uhr im Amtshause, Zimmer 1, erfolgen.

Löffelspende für weihnachtliches Backwerk.

Soest. Die NS.-Frauenschaft führt im Kreise Soest eine sogenannte Löffelspende durch. Für die Verwundeten in den Lazaretten werden Zutaten gesammelt, die dann für den Weihnachtstisch von der NS.-Frauenschaft wie Backwerk verarbeitet werden. Die Löffelspende hat schon nach wenigen Tagen einen überragenden Erfolg gehabt: Bisher sind über 40 Zentner Mehl, mehrere tausend Eier und auch andere Zutaten zentnerweise als Spende für den Weihnachtstisch der Verwundeten eingegangen.

Neuer Sängerführer in Westfalen.

Herne. Der Gau Westfalen im Deutschen Sängerbund hielt in Herne, der Heimatstadt des vor kurzem verstorbenen Bundesführers Oberbürgermeister Albert Meister, einen außerordentlichen Sängertag ab, der aus allen Sängerkreisen stark beschickt war. Als Sängerführer des Gaues Westfalen wurde mit Zustimmung des Gauleiters für den verstorbenen Albert Meister der bisherige Stellvertretende Sängergauführer Rektor Edmund Konsch-Herne bestimmt. Zu seinem Stellvertreter wurde Gauleiter-Stellvertreter H. Vetter, Oberbürgermeister der Stadt Hagen, der auch den Sängerkreis Ennepe-Ruhr betreut, ernannt.

Ausbruch aus dem Clarholzer Gefängnis

Fünf Meuterer vor der Bielefelder Strafkammer

Clarholz. In der Anklagebank der Bielefelder Strafkammer saßen fünf Schwerverbrecher, um sich wegen Meuterei, teilweise auch wegen Einbruchs- bzw. Rückfalldiebstahls, zu verantworten: Wilhelm Daum, Franz Strelecki, Karl Meier, Heinrich Möller und Anton Plokarz. Alle sind wegen schwerer Verbrechen zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt, die sie bei der Strafgefangenenarbeitsstelle in Clarholz verbüßten. Nach einem vorgefaßten Plane entwendete Strelecki im Juli dieses Jahres bei seiner Arbeitsstelle eine Stahlsäge. Nach gewaltsamer Oeffnung der Waschküche des Charholzer Gefängnisses ging man hier daran, die Gitterstäbe eines zum Hofe liegenden Fensters zu durchsägen. Die Geräusche wurden von dem Betriebslärm der nahen Molkerei übertönt, so daß die Verbrecher ungestört sägen konnten, bis die Eisenstäbe fielen. Sie flüchteten dann gemeinsam in die Nacht, zunächst auf der Straße nach Lette, dann querfeldein über Rübenfelder, durch Wiesen und Wälder.

Die in den frühen Morgenstunden begonnene Verfolgung der Verbrecher durch Strafanstaltsbeamte und Polizei unter Leitung von Regierungsrat Leßmann vom Strafgefangenenlager Oberems-Gütersloh führte zwar bald auf die Spuren der Ausbrecher, doch konnte man sie erst gegen Abend zwischen Oelde und Ostenfelde stellen. Vier von ihnen wurden festgenommen, während Plokarz zunächst entkam, aber später in Bochum gefaßt wurde.

Daß es sich um überaus gefährliche Burschen handelte, ging vor allem aus den verlesenen Vorstrafenakten hervor. So verbüßt Daum eine Zuchthausstrafe von acht Jahren für eine Ende 1938 in der Mainzer Autozentrale verübte räuberische Erpressung. Die dort nachts allein diensttuende Telefonistin wurde unter Bedrohung mit der Schußwaffe zur Herausgabe der Kasse gezwungen. Strelecki ist wegen Diebstahls und Straßenraubes 12mal vorbestraft. Meier aus Varenholz wurde insgesamt siebenmal, hauptsächlich von lippischen Gerichten, bestraft. Möller aus Bochum und Plokarz aus Herne erhielten wegen schwerer Einbrüche und Straßenraubes hohe Zuchthausstrafen. Es ist kein Zweifel, daß diese Verbrecher nicht vor schweren Gewalttaten zurückgeschreckt wären, wenn sie sich länger ihrer Freiheit hätten erfreuen können.

Sie erhielten nun für ihren glücklicherweise nur kurzen Ausflug in die Freiheit hohe zusätzliche Strafen und zwar Daum, Strelecki und Meier je drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust wegen Meuterei und Einbruchs- bzw. Rückfalldiebstahls, Möller und Plokarz je drei Jahre Gefängnis wegen Meuterei und Begünstigung.

WZ.-Sport

Fünf Punktespiele an den Weihnachtstagen

Die Meisterschaftsspiele im Gau Westfalen werden auch an den Weihnachtstagen mit fünf Treffen weiter stark gefördert. Alle Mannschaften stehen wieder im Kampf; das Programm lautet wie folgt:

26. Dezember:

Borussia Dortmund — FC. Schalke 04
BfL. Altenbögge — BfL. Bochum 48
TuS. Horst-Emscher — Westfalia Herne

27. Dezember:

SpVg. Röhlinghausen — Alemannia Gelsenkirchen
Arminia Bielefeld — Arminia Marten

Scheele ging in Front.

In der 5. Runde der Stadtmeisterschaft im Schach mußte Brackstek die Führung an Scheele abtreten. Scheele siegte im Gegenangriff in einer feinen Opferkombination über Brackstek. Die andern Ergebnisse: Becker 0 gegen Schiller 1, Kobusch ½ — Boge ½, Illmann 1 — Brinkmann 0, Kahmann 1 — Diek 0, Tinkl 1 — Dörfler 0, Elbracht 0 — Herrmann 1, Ohlbrock 0 — Frewert 1, Pehle ½ — Krings ½, Overbek 0 — Storch 0, Ott 0 gegen Wizislik 1. — Der Turnierstand nach der fünften Runde: 1. Scheele 4½ P., 2.—4. Brackstek, Schiller, Tinkl 4 P. 5.—6. Frewert und Herrmann 3½ P., 7.—9. Dörfler, Kahmann und Illmann 3 P., 10.—13. Elbracht, Ohlbrok, Wizislik, Boge 2½ P., 14.—16. Becker, Brinckmann, Pehle 2 P., 17.—19. Overbek, Kobusch, Krings 1½ P., 20. Ott 1 P., 21.—22. Diek und Storch 0 P. — Die Auslosung für die 6. Runde: Scheele — Schiller, Tinkl gegen Brackstek, Illmann — Frewert, Herrmann — Kahmann, Boge — Dörfler, Ohlbrock — Elbracht, Wizislik — Pehle, Diek — Becker, Storch — Brinkmann, Kobusch — Ott, Krings — Overbeck.

NEUES AUS ALLER WELT

Hochwasser des Tejo. Durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage in Portugal ist der Tejo über seine Ufer getreten und hat große Teile der Niederungen überschwemmt. Einige Straßen stehen ebenfalls unter Wasser, so daß der Verkehr gesperrt ist.

Neues Erdbeben in der Türkei. Nach Meldungen aus der Türkei ist in Tschorum abermals ein starkes Erdbeben aufgetreten. Etwa 600 Häuser wurden zerstört. Nach offiziellen Angaben sind 25 Personen dabei ums Leben gekommen und weitere 11 verletzt worden.

USA.-Marineflugzeug verunglückt. Reuter berichtet aus Santiago (Kalifornien), daß ein zweimotoriges Flugzeug der USA.-Marine mit seiner neunköpfigen Besatzung seit elf Tagen vermißt wird und als verloren angesehen werde.

Bombenexplosionen in einer Bombayer Gaststätte. Reuter meldet aus Bombay, daß mehrere Angehörige der britischen Wehrmacht schwer verletzt wurden, als eine Bombe in einer im belebtesten Viertel der Stadt liegenden Gaststätte explodierte. Das Lokal, das von Soldaten und Matrosen gern besucht werde, sei voll besetzt gewesen, als die Explosion erfolgte.

New York ohne Zeitungen. Infolge des Streiks der Zeitungsverteiler war New York auch am Dienstag ohne Zeitungen. Die Streikenden fordern unter Hinweis auf die dauernd steigenden Lebenshaltungskosten eine Erhöhung ihrer Löhne, sowie eine bezahlte Ferienwoche im Jahr, die ihnen bisher stets verweigert wurde. Außerdem verlangen sie Festanstellung für die Kriegsdauer auch in dem Fall, daß der Mangel an Benzin und Autoreifen und Papier die Zeitungsauflagen noch mehr beschränken sollte.

Ein Nebel von unerhörter Dichte legte vor einigen Tagen in Kopenhagen fast alle Lebensäußerungen still. An den Straßenkreuzungen mußten die Polizeibeamten den Verkehr mit Hilfe von Lautsprechern regeln. Der Kraftwagen des Ministerpräsidenten stieß mit einer Straßenbahn zusammen. Der Lokomotivführer eines Zuges wagte nicht in den Bahnhof von Kopenhagen einzufahren, er hielt an, stieg von der Lokomotive und ging bis zum Signal, um festzustellen, ob er freie Fahrt hatte. In diesem Augenblick fuhr ein anderer Zug von hinten auf den haltenden auf. Der Nebel drang wie dichter Rauch selbst in die Wohnungen ein, er verhinderte den Abzug des Qualms aus den Schornsteinen und ließ ihn aus den Oefen in die Zimmer zurückdrücken. Im Opernhaus wurde der Dirigent von dem Rauch ohnmächtig, und der Rundfunk stellte zeitweise seine Sendungen ein.

Intensivierte Ausbildung in der Krankenpflege. Der Reichsinnenminister hat eine weitere Aenderungsverordnung über die berufsmäßige Ausbildung in der Krankenpflege erlassen, deren Ziel eine Intensivierung der Schwestern- und Pflegerinnenausbildung ist. Durch Verzicht auf das praktische Jahr in seiner bisherigen Form wird die Ausbildung künftig auf zwei Jahre zusammengezogen. In erhöhtem Maße werden andere Ausbildungen angerechnet, und zwar bei der Säuglings- und Kinderschwester bis zu zwölf Monaten, bei der Säuglings- und Kleinkinderpflegerin sowie bei der Hebamme bis zu sechs Monaten, bei der Diätassistentin und der Schwesternhelferin des Deutschen Roten Kreuzes bis zu drei Monaten. Die Einführung in die weltanschaulichen Grundlagen des Berufs wird der Partei übertragen. Die Verordnung tritt am 1. Januar in Kraft.

Druck und Verlag J. D. Köster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Köhne — Anzeigenleiter Alfred Apostel; alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

FAMILIEN-ANZEIGEN

Volker. Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an: **Lore Stoppenhagen,** geb. Stoppenhagen / **Karl Stoppenhagen,** Gewerbeoberlehrer, z. Zt. Wehrmacht. Windelsbleiche, 15. Dezember 1942.

Hans Joachim. Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an: **Elfriede Horstbrink,** geb. Schürmann, z. Zt. Gilead / **Werner Horstbrink,** z. Zt. im Felde. Bielefeld, den 16. Dezember 1942.

Horst! — Martha Böttger, geb. Kronsbein / **Arno Böttger.** Uerentrup über Bielefeld 2 (z. Zt. Städt. Krankenhaus, Haus 5), den 15. Dezember 1942.

Die Geburt ihrer zweiten Tochter **Ingrid** zeigen in dankbarer Freude an: **Harald Meschendörfer und Frau Gertraud,** geb. Elbracht. Kronstadt-Brasov (Rumänien), Rochusgasse 11.

Ihre Eheschließung geben bekannt: **Dr. Carl Schwalb / Irmgard Schwalb,** geb. Behr. Bielefeld, Osnabrück, den 15. Dezember 1942.

Gestern nachmittag um 14.45 Uhr verschied nach langer, schwerer Krankheit mein lieber, treuer, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Herstelle

im Alter von 76 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Lina Herstelle,** geb. Kurth, **und Kinder / nebst allen Anverwandten.**

Bielefeld, den 16. Dezember 1942. Herforder Straße 267 a.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 18. Dezember 1942, um 15 Uhr, von der Friedhofskapelle in Schildesche aus statt. Vorfeier daselbst um 14.30 Uhr.

Am 15. Dezember, nachmittags 4 Uhr, verschied unerwartet nach langem, geduldig ertragenem Leiden mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Gastwirt

Karl Hartz

im Alter von 58 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Anna Hartz,** geb. Fingberg / **Gisela Hartz / und alle Anverwandten.**

Oerlinghausen, Brackwede, Warnemünde u. Lübeck, den 15. 12. 42.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 19. Dezember, von der Friedhofskapelle Oerlinghausen aus statt.

Statt Karten.

Nach Gottes heiligem Willen durfte heute mittag nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit und einem Leben voll Liebe und Arbeit mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Bauer

Hermann Eickmeyer

im Alter von 83 Jahren heimgehen.

In tiefem Schmerz: **Anna Eickmeyer,** geb. Breipohl / **Hermann Eickmeyer und Frau Marie,** geb. Dünnermann / **Gustav Linhorst und Frau Henny,** geb. Eickmeyer / **und 7 Enkelkinder.**

Bardüttingdorf über Herford. Isingdorf, den 14. Dezember 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 18. Dezember, vom Trauerhause, Bardüttingdorf 38, aus statt. Vorfeier daselbst um 13.30 Uhr.

Für die Anteilnahme an dem Ableben unserer Mutter wie für die Kranzspenden spreche ich allen meinen und der gesamten Familie herzlichen Dank aus.

Dr. Gerhard Röttger.

Bielefeld, im Dezember 1942.

AMTLICHES

Zulassungskarten für den Reiseverkehr zu Weihnachten 1942. In der Zeit vom 18. bis 24. 12. 42 und vom 27. 12.42 bis 4.1. 43 können fast alle von Bielefeld Hbf. abfahrenden Schnellzüge (D, DmW, SFR) nur mit Zulassungskarten benutzt werden. — Uebergangsreisende, Inhaber von Wehrmachtfahrausweisen, von Zeitkarten und von Karten für Bettplätze in Schlafwagen können ohne Zulassungskarte reisen. — Die Zulassungskarten werden in beschränkter Anzahl gegen Vorlage oder Lösung von Fahrausweisen bei der Fahrkartenausgabe Bielefeld Hbf. frühestens 3 Tage vor Antritt der Reise (am ersten Tage ab 17 Uhr wochentags und ab 8 Uhr festtags) ausgegeben. — Reisenden, die kriegswichtige Reisen mit zulassungskartenpflichtigen Zügen auszuführen haben, wird dringend empfohlen, am Schalter eine Bescheinigung der die Reise veranlassenden Behörde, Parteistelle oder Firma über die Kriegswichtigkeit der Reise vorzulegen. — Schriftliche oder fernmündliche Bestellungen oder Vorbestellungen werden nicht angenommen. Außerdem werden auch im Umkreis bis 25 km von Bielefeld Hbf. weder Fahrkarten für Schnell- und Eilzüge noch Zuschlagskarten für die Züge ausgegeben, die der Beschränkung unterliegen. Reisende von diesen Bahnhöfen gelten nicht als Uebergangsreisende. — Die Zulassungskarten geben dem Reisenden weder einen Anspruch auf Beförderung, noch auf einen Sitzplatz oder auf einen Platz in der Klasse seines Fahrausweises. — In Schnellzügen werden (von einigen Ausnahmen abgesehen) allgemein nur Reisende befördert, die Fahrausweise über wenigstens 150 km besitzen. — Einzelheiten sind aus den auf allen Bahnhöfen angebrachten gelben Aushängen ersichtlich. Reichsbahndirektion Hannover.

KONZERTE

Weihnachtsmusik alter Meister. Sonntag, 20. Dezember, 17 Uhr, als 73. Musikalische Feierstunde in der **Altstädter Nicolaikirche.** Kantaten, Lieder u. Orgelwerke von Prätorius, Tunder, Pachelbel und Buxtehude. Ausführende: Elisabeth Schroiff, Sopran; Fritz Gerlach, Orgel; Mitgl. des Bielefelder Kammerorchesters, Verein für kirchliche Musik, Leit. Jörgen Germer. — Programme zu 1,— RM. (num.) und 0.30 RM. in der O. Fischerschen, Niemeyerschen und Pfefferschen Buchhandlung und im Wichernhaus. (17

Pauluskirche. Sonntag, den 20. Dezember, 4 Uhr: **Advents- und Weihnachtsklänge** der Altmeister und anerkannter zeitgenössischer Tonsetzer kirchl. Musik. Mitw. Elisabeth Schroiff u. a. — Solo-, Chor-Instrumental-, Orgelmusik. — Eintritt frei! Programm 30 Rpf., zu haben bei sämtl. Chormitgliedern, Buchholz, Lösing, Paulusstr., Jugendheim, Markgrafenstr. 2. (Kirche geheizt.)

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute, 17. Dezember, 14—16.30 Uhr, 0,45 bis 1,85, **„Frau Holle“,** Märchenspiel von Krüger; 18—20.45 Uhr, C 8. Vorstellung, Pr. III: **„Das Land des Lächelns“,** Operette von Lehar. — Sonnabend, 19. Dezember, 17.30 bis 20.30 Uhr, Pr. III: **„Der fliegende Holländer“,** Oper von Wagner. — Freitag, 25. Dezember (1. Weihnachtstag), 14—16.30 Uhr, Pr. 0,45 bis 1,85, **„Frau Holle“,** Märchenspiel von Krüger; 17.30—21 Uhr, Pr. III, Neuinszenierung: **„Figaros Hochzeit“,** Oper von Mozart. — Sonnabend, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag), 14—16.30 Uhr, Pr. 0,45 bis 1,85, **„Frau Holle“,** Märchenspiel von Krüger; 17.30—20.15 Uhr, Pr. III: **„Das Land des Lächelns“,** Operette von Lehar. — Sonntag, den 27. Dezember, 18—20.30 Uhr, Pr. III: **„Madame Butterfly“,** Oper von Puccini. — Der Vorverkauf zu den Aufführungen am 25., 26. und 27. Dezember beginnt Freitag, den 18. Dezember, vormittags.

VERSTEIGERUNGEN

Fundsachenversteigerung. Am Sonnabend, dem 19. 12. 42, ab 14 Uhr, findet im Verwaltungsgebäude der Stadtwerke Bielefeld eine Versteigerung von Straßenbahnfundsachen öffentlich gegen Barzahlung statt. Stadtwerke Bielefeld.

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 pünktlich das volle Programm. Freitags geschlossen. — Ab 1. Dezember: Auslese der Artistik.

LICHTSPIEL-THEATER

Universum zeigt nur noch heute den spannenden Ufa-Film: **„Einer zuviel an Bord“** mit der großen Besetzung: Willi Birgel, Albrecht Schönhals, Lida Baarova, Renée Deltgen, Jupp Hussels, Alexander Golling, Grethe Weiser u. v. a. Die straffe Regie Gerhard Lamprechts und das kluge, wohldurchdachte Spiel seiner Hauptdarsteller schaffen einen Gesamteindruck, der bis zum Schluß fesselt. Ein Film, der anderthalb Stunden Spannung, menschliche Anteilnahme und Mitgefühl hervorruft! Spielzeiten 2.15, 4.20 und 6.30 Uhr. Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen!

Capitol. Heute die letzten Aufführungen: 1.45, 4.00, 6.20 Uhr (Kassenöffnung: 1.30 Uhr) die neue dramatische Terra-Filmschöpfung: Heinr. George **„Andreas Schlüter“.** Der Film der großen Leidenschaften und der großen Darsteller! Olga Tschechowa, Dorothea Wieck, Mila Kopp, Herbert Hübner, Theodor Loos sind weitere Träger von Hauptrollen. Der Film trägt die Prädikate „künstlerisch und staatspolitisch besonders wertvoll“. Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zur ersten Vorstellung zugelassen.

Gloria zeigt nur noch heute den unvergeßlichen Großfilm unserer Gebirgsjäger **„Spähtrupp Hallgarten“** mit René Deltgen, Paul Klinger, Maria Andergast, Karl Martell, Rudolf Prack, Rudolf Carl, Gustav Waldau u. a. Wochenschau. Beiprogramm: 2.20, 4.30, 6.45 Uhr. Hauptfilm: 2.50, 4.55, 7.05 Uhr (Kassenöffnung 2.00 Uhr). — Jugendliche zugelassen.

Lichtburg. Nur noch heute ein reizendes Lustspiel: **„Es flüstert die Liebe“** mit Gustav Fröhlich, Hilde v. Stolz. Ein kleines Abenteuer, das mit einer ganz großen Liebe endet. Wochenschau / Kulturfilm. — Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt.

Schauburg. Nur noch heute Marika Rökk in dem reizenden Ufa-Film: **„Leichte Kavallerie“.** Wochenschau / Kulturfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfang 7.30 Uhr.

CAFE EUROPA
Heute
die letzten Vorstellungen der
Modenschau
unter Leitung von
J. M. Ewald Langen, Köln

Stellenangebote

Wir suchen für unsere Verkaufsabteilung einen durchaus selbständig arbeitenden und zuverlässigen Diktatkorrespondenten in aussichtsreiche Dauerstellung. Nur Bewerber mit besten Empfehlungen wollen sich melden mit Angabe der Gehaltsansprüche. Angebote unter M D 5157 W. 3.

Weibliche Arbeitskräfte für leichte Arbeit, ganze oder halbe Tage, stellt ein W. Henry Wiese, Bünder Straße 23.

Witwer, pensionierter Beamter, sucht im Haushalt erfahrene, gesunde, evangelische nette Hausdame. Angebote unter C 1889 an die W. 3. (19

Haus- u. Küchenmädchen zum baldigen Eintritt gesucht. Ressource, Rentelstraße 23. (19

Expedient in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Nur erfahrene Bewerber wollen sich melden Angeb. unter M E 5158 an die Westfäl. Zeitg.

Putzfrau, saubere, gesucht. Deutsche Bank, Filiale Bielefeld. (?

Vermietungen

Kotten Nähe Bielefeld zu vermieten. Bedingung: Frauenhilfe. Blumensaat, Brönninghausen üb. Bielefeld II.

Wohnungstausch

3—4-Zimmer-Wohnung von Ehepaar mit 2 Kindern gesucht. Kleine Wohnung in günstiger Lage kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter B 1887 an die W. 3.

Mietgesuche

Zimmer, möbliert, möglichst mit Verpflegung, für Gefolgschaftsmitglieder zu mieten gesucht. Graphia Hans Gundlach & Co., Brackwede, Am Güterbahnhof. Fernruf 678. (?

Mädel, junges, sucht nettes, möbl. Zimmer, angenehm wäre Stadtmitte und Heizung. Angebote unt. V 1893 W. 3.

Verkäufe

Lampenschirme 5,— und 20,—, Vogelbauer 6,—, verschiedene Tische 5,— bis 20,—, Bettenkiste 5,—, Waschkorb 10,—, Eckbrett 12,—, Store (1,20 breit) 15,—, zu verkaufen. Langenhagen 56, I. rechts. Donnerstag ab 14 Uhr.

Dauerbrenner, 35,—, zu verkaufen. Heinrichstr. 9, 2 Treppen, links.

Bilder, gerahmte, 8,— bis 40,— RM., Original-Radierungen, ungerahmt, 10—20 RM., Rohrsessel 10,—, Notenständer 10,—, Dreibeinbocker 3,50, Holzvogelbauer 3,50, Metallvogelbauer 8,—. Nachzufragen Brunnenstraße 13. Vormittags bis 1 Uhr, nachmittags 3—5.

Laterna-Magika-Bilder, div. Größen, abzugeben, Dutzend 1,—. Rathausstraße 5. I. links.

Klappzylinder, neuwertig, 15,—, Leinenkragen 48 weit, à 50 Pfg. Bahnhofstraße 9.

Georgettekleid (46) 70,—, Frauenkleid (50) 35,—. Horst-Wessel-Str. 64, I.

BMW.-Motor, 500 ccm, 3-Gg.-BSA.-Getriebe, bd. neuw., für 180 RM. zu verkaufen. Fritz Krone, Herne, Bahnhofstr. 22.

Unterricht

Wer gibt Lyzeumschülerin (Tertia) englischen Nachhilfeunterricht? Angebote unter G 1908 W. 3. (18

Tausch

Sti-Schuhe, 43, neuwertig. Suche Gr. 40/41. Angebote unter D 1900

Rollei-Cord, kompl., 4,5, mit Kompurverschluß, gegen Radio, Gleichstrom / Allstrom, zu tauschen. Schmiesing, Fritz-Reuter-Straße 19.

H.-Schaftstiefel, Gr. 43, D.-Schaftstiefel, Größe 41 bis 42, Wollkleid, Gr. 44 bis 46; suche Staubsauger oder elektrische Waschmaschine (Gleichstrom), evtl. Zuzahlung. Niedermühlenkamp 2, part.

Kuchengabeln, 6 silberne, eleganter Schirm, gute Wollstrickjacke; suche guten Radioapparat (Gleichstrom), evtl. Zuzahlung. Niedermühlenkamp 2, ptr.

Schaukelpferd, Puppenstubenwagen, Puppenküche mit Herd; suche Wipproller, Kinderfahrrad oder elektr. Eisenbahn, Märklin 00 (Gleichstrom). Niedermühlenkamp 2, part.

Kaufgesuche

Klavier, gutes, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 1905 an die W. 3.

Duden zu kaufen gesucht. Angeb. unter A 1881 an die Westfäl. Zeitg.

H.-Gummimantel, hell, besonders schwer, Normalfigur; gesucht guter Wintermantel. Ruf 1218.

Kleiderschrank, 1- oder 2türig, bis 1,30 m breit, zu kaufen gesucht. Angeb. unter V 1876 W. 3.

Klein. oder Volksempfänger für Allstrom oder Gleichstrom zu kaufen gesucht. Angebote unter F 1906 an die W. 3.

Klavier zu kaufen gesucht Angebote unter H 1909 an die Westfäl. Zeitg.

Kleidungsstücke, getragene, zu kaufen gesucht. Angeb. unter M G 5160 W. 3.

Verloren

Armbanduhr, goldene, am Freitagabend auf dem Wege Niederntraße/Bahnhofstraße / Hauptbahnhof verloren. Wiederbringer erhält 100 RM. Belohnung. Abzugeben bei der Firma Gustav Wolf, Stavenhorststr 60.

Damenuhr im Lederarmband am Sonntag, dem 13. 12., verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben im Fundbüro.

Damenarmbanduhr Montag morgen Nähe Curmann verloren. Gegen Belohnung abzugeben Fundbüro.

D.-Armbanduhr, Herforder Str., Fahnplatz, Ulmenstraße am Sonntagnachmittag. Wiederbringer erhält hohe Belohnung, Albrechtstraße 15 1. Etage links.

Verschiedenes

Welches Fahrzeug kann laufend Material (Draht) von Hohenlimburg resp. Altena mitbringen. Angebote u. Tel. 2709. (19

Roosevelt
Herr Roosevelt hat versprochen, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen
12 Mill. Erwerbslose trotz fünfjähriger Regierung
und 40 Milliarden Dollar Staatsschulden bis Ende 1940
Europa